

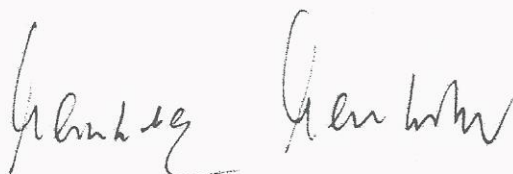
*Dr.med. REINHOLD HERRFURTH*

In meinen Stasi-Unterlagen fand sich anlässlich der ersten Ausgabe des Kalenders "Anstöße" der protokollierte Hinweis, es sei doch besser, den Kalender einzuziehen und zu verbrennen, da er nur Unruhe stifte. Glücklicherweise kam es nicht dazu und so stiftet er dank eines hartnäckigen Teams, das vorwiegend aus ehemaligen Mitarbeiterinnen des früheren Kreisrehabilitationszentrums Löbau besteht, um das sich immer wieder wechselnd neue Mitstreiterinnen versammeln, Unruhe in einer Welt voller Gleichgültigkeit und ICHbezogenheit. Für diese ständigen Mühen, Belastungen, Anstrengungen, um das Erscheinen des Kalenders zu gewährleisten und für den wirklich tapferen Glauben, mit einer so attraktiven Form der Öffentlichkeitsarbeit Einstellungen gegenüber Behinderungen verändern zu können oder doch zumindest Anstöße zum Nachdenken zu geben, danke ich Ihnen, liebe Frau Ilona Kießlich, Dir, liebe Christina Slomma, und Ihnen, liebe Frau Beatrix Panitz, sowie den anderen Mitgliedern des Teams von ganzem Herzen, mit Hochachtung und Respekt.

Für meine Frau und mich ist der Kalender, der in unserer Wohnung immer an prädestinierter Stelle hängt, fast täglich eine Freude ob seiner Bilder und Texte, vor allem aber immer wieder Anstoß genug, um sich seiner eigenen Beschränkungen und Behinderungen bewusst zu sein.

Möge der Kalender auch weiterhin zum Nachdenken über behindertes Leben, zum freundlichen Miteinander und auch zur so notwendigen Toleranz gegenüber den Minderheiten in unserer Gesellschaft und zwischen den Konfessionen beitragen.

In diesem Sinne soll er uns möglichst noch viele Jahre durch die Zeiten, anstößig im besten Sinne, begleiten.



22. 11. 2002